

1940er Jahre

Theres Orywal hat den Krieg in **Finsterau** erlebt:

„Vor Kriegsbeginn 1939 begann die Einberufung zur Wehrmacht. Auch die wehrpflichtigen Männer unseres Dorfes wurden nach und nach eingezogen. Soldaten kamen vorübergehend nach Finsterau. Furcht und große Angst vor dem nahenden Krieg überkam die ganze Bevölkerung. Die gemütliche Ruhe war vorbei. [...] In unserem Dorfe hörten wir die Luftangriffe über München. Heller Schein lag dann über dem Tummelplatz. Von den Luftangriffen erfuhren wir gleichzeitig über die wenigen Radios. Wir bangten mit den Betroffenen. Bei den Radiobesitzern durfte man sich zu den Nachrichten treffen. Nachdem die Verdunkelung während des Krieges unter Strafe Pflicht war, sah man den hellen Schein bei Angriffen noch viel greller.“¹

„Das ehemalige Hotel Fastner in Buchwald möchte ich auch erwähnen. Die Familie war sehr gastfreundlich. Es gab dort große Portionen einfache Gerichte, gute Essiggurken, feine Bratheringe aus großen Behältern und knusprige Kipferl (Brotstangerl). Letztere Sachen konnten wir uns auch leisten. Während der offenen Grenze 1939-45 gingen wir manchmal dort hin, das war ein Fußweg von einer Stunde.“²

Herbst Fastner aus Buchwald berichtete über das Jahr 1945:

„In den ersten Aprilwochen des Jahres 1945 drang rollender Geschützdonner aus dem Osten bis nach Buchwald. Alliierte Bombengeschwader flogen schon lange auch am Tage über das Dorf hinweg. Manchmal klirrten nachts die Fensterscheiben, wenn ferne deutsche Städte in Schutt und Asche sanken. An allen Fronten zeichnete sich der militärische Zusammenbruch Deutschlands ab. Der furchtbare Krieg ging dem Ende zu. [...] Mitte April rückte unerwartet eine SS-Einheit ins Dorf und nahm im Fastner-Hotel Quartier. [...] Am 30. April besetzten amerikanische Soldaten das bayerische Nachbardorf Finsterau [...]. Endlich, am 5. Mai, rückten die Amerikaner vor. [...] Als die weiße Fahne entrollt war, hörten die Amerikaner sofort auf zu schießen. Sie trieben im Dorf schnell alle deutschen Soldaten zusammen und verluden sie auf nachfolgende Lastwagen. [...] Am anderen Morgen rollten dann lange Panzerkolonnen von Finsterau her durch das Dorf nach Osten. Bekanntlich besetzten in diesen Tagen die Amerikaner noch das ganze Gebiet bis Pilsen. Ein größerer Trupp Amis blieb in Buchwald und richtete sich im Hotel Fastner ein, eine kleinere Gruppe im Peschl-Rohbau. Bei der Grenzbrücke stellten sie Posten auf, die keine Zivilisten mehr in Richtung Finsterau durchließen. Nach fünfjähriger Zugehörigkeit zu Deutschland sollte scheinbar wieder eine Grenze entstehen.“³

¹ Orywal, Theres: G'schichtn aus der Finsterau. Freyung 2003, S. 42 und 53.

² Dieselbe, S. 58.

³ Fastner, Herbert: Erinnerungen an Buchwald. Ein Heimatbuch der höchstgelegenen Böhmerwaldgemeinde. Morsak Verlag Grafenau 1999, S. 98-100.

Theres Orywal erlebte das Kriegsende in **Finsterau**:

„Vor Ende des Krieges 1945 mussten alle Männer, die noch daheim waren, zum sog. Volkssturm einrücken. Sie mussten dann von Finsterau bis Buchwald Straßensperren errichten. Dabei wurden Bäume über die Straße geschlagen. Die Sperren sollten die Panzer, das heißt, die einrückenden amerikanischen Soldaten aufhalten. [...] Zur selben Zeit kamen in Abständen flüchtende deutsche Soldaten über die tschechische Grenze, darunter SS-Leute und auch Hitlerjungen, die Panzerfäuste mit sich trugen und nach kurzem Aufenthalt weiter gezogen sind. [...] Als die Amerikaner immer näher rückten und bereits in Buchwald und in Grafenau waren, kam der Befehl, die Straßensperren (Panzersperren) bis zum Morgen des nächsten Tages zu entfernen, sonst würde unser Dorf unter Beschuss genommen. Da sich inzwischen viele sog. Volkssturmmänner versteckt hatten, mussten auch Frauen mit Sägen und Äxten diese harte Arbeit verrichten helfen. Tag und Nacht war alles auf den Beinen, um das Dorf zu retten. Frühmorgens musste ich telefonisch durchgeben, dass der Befehl ausgeführt worden ist. Unser Dorf blieb verschont. [...] Die amerikanischen Soldaten marschierten über die Buchwald-Grenze und über Kreuzberg in Finsterau ein, also von zwei Seiten. [...] Der Krieg war endlich zu Ende.“⁴

⁴ Orywal, S. 60-61.

Aufgaben:

Beschreibe, wie sich der Krieg im Leben der Orte zeigte.

Vergleiche, inwiefern sich das Kriegsende an der Grenze vom Kriegsende in anderen Gebieten unterschied.

Theres Orywal schreibt: „Während der offenen Grenze 1939-45 gingen wir manchmal dort hin.“, und Herbst Fastner: „Nach fünfjähriger Zugehörigkeit zu Deutschland sollte scheinbar wieder eine Grenze entstehen.“

Erkläre diese Aussagen, indem du beschreibst, wie sich der Verlauf der bayerisch-böhmischen Grenze und damit die staatliche Zugehörigkeit Buchwalds veränderten. Orientiere dich dabei an den Zeitpunkten 1938, 1939 und 1945 in der Tabelle.

Fülle nun mit Hilfe der obenstehenden Texte für den entsprechenden Zeitraum die Felder „Leben an der Grenze“ und „Grenzübertritt“ in der Tabelle auf dem Ergebnisblatt aus, indem Du stichpunktartig benennst, was in den beiden Orten passierte und wie sich der Kontakt über die Grenze gestaltete.